

# Gerhard Richter - Worried Men der ersten Stunde

HOME

von Gotthard Fellerer - aus BravDa 2008/1

alle Fotos: zVg



Gerhard Richter, 12, und seine erste Gitarre



In der Schulband mit Artur Przyborski



Einer der ersten öffentlichen Auftritte mit Herbert Janata und Wolfgang Reiterer am Washboard



Gerhard Richter beim ernsthaften Studium

Wien war immer schon ein Schmelztopf der Nationen. Aber es gibt Wiener und Urwiener. Wenn man z.B. einen Fiaker als Urgroßvater hat, der Vater aus Sachsen stammt, mütterlicherseits Wessely heißt, man sogar mit der berühmten Paula Wessely verwandt ist und vielerlei Talente hat, dann kann man schon von der Spezies eines Urwieners sprechen, so Gerhard Richter, Doktor der technischen Chemie, als Wissenschaftler u.a. Mondsteinuntersucher der NASA, Brechtianer, Science-Fiction-Experte, Schauspieler, Präsident von „Cumann Céili Vin“, einer irischen Tanzgruppe, Abteilungsleiter bei der ÖMV und mit Herbert Janata einer der Frontmen der Worried Men Skiffle Group.

Gerhard Richter wurde am 26.4.1943 in Wien geboren, ging da in die Schule und bekam im Jahre 1955 eine Gitarre geschenkt. Doch anstelle fröhliche Gstanzen oder Wanderlieder zu spielen, stellte er bereits nach einem Jahr die Gitarre wieder in das Eck und kramte sie mit 16 wieder hervor und lernte die Akkorde C, F und G. Nahezu alle gängigen Songs konnte er damals mit diesen umfassenden Kenntnissen spielen. Und er begann sich mit der, damals so genannten, „Negermusi“ zu beschäftigen und war in Sache der Country-music und des Blues ein Frühberufener. Er lebte in der amerikanischen Besatzungszone und saugte die Musik der amerikanischen Befreier, später Besatzer genannt, gierig auf. Kaugummi war in und neu und die Klänge von Benny Goodman, Glenn Miller, Louis Armstrong, Chris Barber und die heitere Musik von Lonnie Donegan und die von Pete Seeger, war das Gegenteil der Melancholie des „Brunnens vor dem Tore“ oder „Hallo Dienstmann“.

Gemeinsam mit seinem Schulfreund Arthur Przyborski, einem polnisch adeligen Musikgenie, das Klavier, Fagott und Klarinette beherrschte, spielte er in der Schulband. Geprobt wurde entweder in der elterlichen Wohnung, einem Freiraum, der von seinem Bruder, dem späteren Doktor der technischen Physik, trotz des gemeinsamen Zimmers, streng abgegrenzt war. Auf der einen Seite des Raumes herrschte Penibilität und auf der anderen gepflegte Kreativität.

Die Mutter eine alte und „gstandene“ Sozialistin lehrte Gerhard schon früh den Respekt vor dem Anderen und sein konservativer Vater, der nicht sächelnde Wiener Sachse aus dem Bauernmilieu, von Beruf Tischler, sorgte für die rechten Verhältnisse.

Er war zur Zeit des 2. Weltkrieges Berufsunteroffizier, Spieß bei einer Einheit, also Kompaniemutter, und blieb der Liebe wegen in Wien hängen.

Er war ein überaus gütiger und hilfsbereiter Mensch und das Gegenteil eines Kommisshengstes. Er war eine Fundgrube von Kriegsgeschichten und schilderte glaubhaft dass er sich, immer dann wenn es um den Menschen an sich ging, sogar über Befehle hinwegsetzte. So sollte er bei Kriegshandlungen einen jugoslawischen Partisanen stante pedes standrechtlich erschießen. Anstelle dessen schoss er in die Luft und veranlasste diesen zu fliehen. Wie es das Schicksal will, war dieser gerade jener, der nach dem Ende des „Tausendjährigen Reiches“, das in Österreich gerade sechs Jahre währte, der in Wien Aufenthaltsgenehmigungen verteilte. Er erkannte seinen Lebensretter wieder und erteilte Gerhard Richters Vater die Aufenthaltsbewilligung.

Der Vater war ein fleißiger Mann, arbeitete als Tischler und Möbelbauer rund um die Uhr, und ermöglichte seinen beiden Söhnen eine gediegene Ausbildung.

Dann, eines Tages, man schrieb das Jahr 1960 klingelte es an der Türe der elterlichen Wohnung von Gerhard Richter. Es waren zwei hoffnungsfrohe Knaben die in eine Probe platzten und fragten: „Kema mitspün?“ Dies war damals so üblich.

Die beiden Burschen waren Hermann Düll, der damals einen selbst gebastelten Hefenbass spielte und Herbert Janata, der „zwei Griffe mehr“ (O-Ton H. Janata) auf der Gitarre beherrschte.

Sie spielten den ganzen Nachmittag und „es klang so wunderbar“, dass sie beschlossen, noch am selben Abend im Jugendclub Twen, der sich hinter dem Moulin Rouge, im 1. Wiener Gemeindebezirk befand, um je ein Glas Coca Cola aufzutreten. Doch als man sie fragte, wer sie seien, beschlossen sie sich nach dem einzigen Lied, das sie damals wirklich beherrschten „it takes a worried man to sing a worried song!“ „Worried Men“ zu nennen.

1962 wurde in Willi Kraliks TV-Show „Junge Leute von heute“ die Gruppe erstmalig einem größeren Publikum vorgestellt. „He never said a mumbelin' word“ spielte die Besetzung Gerhard Richter, Gitarre, Herbert Janata, Gitarre, Bruno Mamoli, Banjo, den Hefenbass bediente Gottfried Verdatsnik, Wolfgang Reiterer rumpelte auf dem Washboard und Arthur legte mit seinem Fagott die Groove.

Dies war eine Besetzung, die später nie mehr zu hören war, obwohl der Showbeitrag wohlwollend goutiert wurde.

Gerhard Richter spielte parallel zu seinen musikalischen Ambitionen bei den Komödianten am Börseplatz kleine Rollen und schuf mittels seiner Musik Atmosphäre.

Als der Ruf zu den Fahnen des Vaterlandes erfolgte, besann er sich auf die Soldatengeschichte seine Vaters, einem quasi sächsischen Schwejk, und verbrachte als Soldat drei soldatische Tage als Mustersoldat beim Militär. Bereits am zweiten Tag wurden bei ihm nach dem Genuss einer halben Flasche Gin, die er „ex“ lehrte, Sehstörungen festgestellt und der Militärarzt konstatierte, nach einem Blick in die leicht geröteten Augen Richters, dass sich beim Jäger Gerhard Richter die Netzhaut allmählich abzulösen beginne. Mit allen militärischen Ehren wurde er daraufhin als B-tauglich eingestuft und aufgrund des entsprechenden Geburtenüberschusses vom Militärdienst befreit.

Bleibende Spuren hinterließ sein Kompaniekommandant als der ihn fragte: „Wia schau denn se aus?“ Ihm wurde einige Jahre später der Gerhard Richtersong: „Der schenste Maun von Wien!“ gewidmet, den er mit seinen Mitstreitern, der Worried Men Skiffle Group, intonierte.

Die Struktur der Worried Men veränderte sich damals häufig. Arthur, der zahlreiche Arrangements schrieb, bekam massive gesundheitliche Probleme und schied aus. Felix Possak ein genialer Fivestring-Banjospiele, dessen Triolen berüchtigt waren, stieß zur Gruppe und von der Storyville Jazzband kam 1964 Günter „Blesch“ Dinold. Hermann Düll wechselte auf das Washboard, das er virtuos beherrschte und schrieb mit seinem Spiel Geschichte. Seine samtbraunen Augen ließen so manche Dame dahinschmelzen und als charmanter Olivettvertreter konnte er gekonnt becircen. Manchmal spielte auch der Jazzgeiger Franz Bilik mit ihnen.

Ab 1966 einigte man sich auf eine entsprechende Salonkleidung und spielte ab da nur noch in großbürgerlichem Frack und Zylinder, die im krassen Gegensatz zur schrägen Musik standen, die sie boten.

Von da an bis 1969 konzertierten Gerhard Richter und die Worried Men regelmäßig im Jazz Club Riverboat und hatten u.a. immer wieder Konzerte im Porrahaus, in der Treitlstraße – heute Technische Universität.

HOME

Gerhard „Doc“ Richter und sein Lehrmeister, Big Joe Williams ...

... mit dem legendären Jimmy Driftwood auf dessen Farm in Arkansas, USA ...

... mit dem Piper Sandie from Aberdeen ...



# Gerhard Richter - Worried Men der ersten Stunde

von Gotthard Fellerer - aus BravDa 2008/1

alle Fotos: zVg



Worried Men und Milestones in Pressburg 1967 v.li.: Gerhard Richter, Günter Blesch Dinold, Robert Unterweger, Beatrix Neundlinger, Herbert Janata, Günther Großlercher, Gotthard „Jumbo“ Fellerer



Worried Men im Jazzland; v.li.: Herbert „Herbie“ Janata, Günther Pini, Günter „Blesch“ Dinold, Edi „Edi“ Fischer, Gerhard „Doc“ Richter

1966 feierten die Worried Men Skiffle Group einen ihrer größten Erfolge, als sie unter 30 Mitbewerbern und vor 2000 Besuchern beim Folk Festival auf dem Leopoldsberg, in Wien, mit Riesensabstand den Folkwettbewerb gewannen.

Gerhard Richter lernte ich über Vermittlung von Herbert Janata kennen, als dieser mich im April 1967 einlud, zu einer Probe der Worried Men in die Nibelungengasse zu kommen, da sie einen weiteren Musiker suchten. Damals spielte ich Fiddle, Banjo, Mouthpiece und Harp. Freudig wurde ich empfangen und es funkte sofort. Gerhard Richter war jener, mit dem ich nicht nur über Musik und persönliche Befindlichkeiten sprach, sondern auch über Mystik, Science Fiction u.a. Für mich war er immer ein guter Widerpart, der sich immer gewählt ausdrückte und seine Kenntnis über größere Zusammenhänge machten ihn zu einem interessanten Gesprächspartner. Diese erste Probe mit der Worried Men Skiffle Group bescherte mir einen wunderbaren Nachmittag und ab diesem Zeitpunkt war ich bis März 1968 ein Teil der Worried Men. Ich lernte die Welt der Worried Men von Innen her kennen und die Proben, die wir damals in meiner Unterkunft in der Margarethenstraße, im 5. Bezirk, abhielten zeichneten sich durch Instrumentenwechsel und feucht fröhliche Bluessessions aus. Öfters waren die Milestones und einmal Jack's Angels zu Gast.

Es war Vielfalt unterschiedlichster Temperamente, die sich da zusammengefunden hatten und die nicht nur Alfred Treiber oder z.B. Peter Rapp, mit dem wir am Hollabrunner Volksfest einen Auftritt hatten, sondern auch Eva Maria Kaiser, die Starmoderatorin von „Vergnügt um Elf“, besonders begeisterten. Herbert Janata war wahrscheinlich der Volknächste, Gerhard Richter der intellektuell penible Bühnencharmeur, Günter „Blesch“ Dinold, der Jazzigste, Herrman Düll, der Dionysische und ich Gotthard „Jumbo“ Fellerer der apollinisch Abgehobenste. Lustig waren auch immer wieder die Diskussionen zwischen Gerhard Richter, Sternzeichen Stier, und Herbert Janata, Sternzeichen Löwen, die manchmal mit liebevollen kleinen Bosheiten unterspickt waren. Es konnte auch vorkommen, dass Herbert, der meist am Verstärker herumschraubte, manchmal seinen Musikfreund „Doc“ Gerhard zu sehr auf piano zurückdrehte, um sich selbst ein ordentliches fortissimo zu geben, was wiederum diesen dann schnauben ließ.

Gerhard Richter schrieb, neben seiner Tätigkeit als „Worried Man“ seine Dissertation im Forschungszentrum Seibersdorf und dort war es auch, wo ich ihn mit Daniela traf, die er später heiratete. Sie gebar ihm seinen Sohn Gregor.

Nach seiner Dissertation erhielt er 1972 ein nachhaltiges Angebot im Vogelschutzgebiet im Burgenland, nachdem er den Landesrat Vogel davon überzeugen konnte, dass ihm ein Roter lieber sei, als ein Weißer.

Das Haus, in das er im Burgenland zog, wurde ihm im Dorfwirtshaus als „Sche-is“ beschrieben, wobei eine Besichtigung das nicht bestätigte, was beim ersten Hören er zu hören meinte. 1976 musste er aber das Burgenland verlassen, da er sich keine burgenländische „Leber-zirr-Hose“, eine Tracht, die statt Höhenflüge Schwergang beschert, der letztlich im Tiefgang endet, nicht zulegen wollte, da ihm freundlicherweise überall, wo er hinkam, nur der beste Stoff, gleich ob rot oder weiß in genügendem Maße gratis angeboten wurde und es im Burgenland unhöflich und nahezu geschäftsschädigend ist, Angebot dieser Art auszuschlagen.

HOME

... und seiner irischen Tanzgruppe Cumann Céili Vin



Felix Possak und der „schenste Mann von Wien“, Gerhard Richter im Metropol



The Worried Men Skiffle Group, the damned best dance band in town: Herbert Janata, Edi Fischer, Günter Pini, Gerhard Richter, Günter Blesch Dinold, Unten: Gerhard Richter



Foto: BravDa

Ein Zufall brachte ihn 1976 auf neue Bahnen. Martin Wichtl, Jazzler und begnadeter Saxophonist des Spontan Music Trios, auch Assistent an der Universität, sollte als besonders gescheiter Wissenschaftler nach den USA fahren, doch er wollte nicht und fragte „Wüst net du foan?“ und rekommandierte Dr. Gerhard Richter seinem Professor.

Dem Wunsch Martin Wichtls wurde stattgegeben und Gerhard Richter samt Gattin und Sohn Gregor verlagerten freudig ihren Wohnsitz nach den USA, um im Rahmen der NASA Mondgestein zu untersuchen.

Von 1979 bis 1981 spielten nun die Worried Men ohne Gerhard Richter.

Bis 1981 analysierte er also tagsüber Mondgestein und abends spielte er mit allen Größen im Folk- und Countrybereich: mit Jimmy Driftwood, einem der bedeutendsten amerikanischen Liedermacher, dem legendären Schreiber des „Battle of New Orleans“, der zurückgezogen als Farmer in Arkansas in den Ozark-Mountains lebte, mit zahlreichen schwarzen Bluesern, die ihm auf seine Frage, ob er als Weißer überhaupt Blues spielen könne, mit: „*Who has the blues, can play the blues*“ antworteten. Er lernte klassischen Hillbilly kennen, spielte mit Muddy Waters, Jerry Lee Lewis und emtete beim Spielen auf der Straße in einer guten Stunde manchmal 200 Dollar!

Doch in den USA ging aufgrund seines Engagements – tagsüber Mondgestein, nächstens Musik „*So ziemlich alles in die Hose*“. Seine Frau reiste mit dem Kind ab und er kam nach Auflösung seines Contractes nach Wien zurück. Von dieser lebendigen Musikerzeit nahm er vieles wieder mit nach Wien und brachte dies bei den Worried Men ein.

Big Joe Williams, der in Wien bei Gerhard Richter zu Gast war, und eine Kiste Bier an einem Abend leerte, lehrte ihm die Zweifingerpicktechnik und gab ihm die Gelegenheit, eine besondere Auszeichnung, auf seiner Gitarre zu spielen, lauschte und sagte: „*Well listen, my baby is talking to you!*“ eines der größten Komplimente von einem der wichtigsten Bluesmen. Doch die Rückkehr nach Wien bescherte Gerhard Richter auch ein Jahr ohne Erwerbsarbeit.

Schließlich wurde er als Anlagentechniker bei den ÖMV angestellt.

Gerhard Richter ist aber als Science-Fiction-Fan der ersten Stunden im Besitz der einer der größten Science-Fiction Sammlung Europas und zählt zur Creme del la creme dieses Genres. Da schreibt er auch Geschichten und reiht sich so in den Club jener Wissenschaftler ein, die als Biologen, Physiker, Chemiker u.a. Sparten gevift in Bereiche vorgereifen, die vielleicht einmal wahr werden könnten.

In den letzten Jahren ist er als anarchisch veranlagter Brechtianer auf das grüne Pferd gestiegen, fährt jedes Jahr nach Irland und ist mehr irisch denn british. Er macht „good time music“, spielt leidenschaftlich irische Musik, und ist begeisterter Tänzer in seinem IRISH Club „Cumann Céili Vin“, dem er als Präsident vorsteht. Und da kann es schon vorkommen, dass er an St. Patricks Day vier Stunden, quasi bis zum Umfallen durchtanzt, denn Kondition hat er und kleine Unpässlichkeiten, die ihn niederzwingen, tun seiner Lebensfreude kaum Abbruch, denn er hat noch vieles, auch mit den Worried Men, vor. Schließlich gilt es 2010 das 50 jährige Bühnenjubiläum zu feiern – und alle werden kommen.

Zu seiner Liebe zum Blues, den er ja hat, gesellte sich die zu den zauberhaften Klängen der fast klassisch klingenden irischen Musik – „De taugt ma wahnsinnig!“

Auf der Bühne ist er Sympathiecasher, tritt als Brechtianer ein für Geschlagene, Schwache und Minderheiten, liebt gutes Leben, das Irische und hat den Blues, in dem ja das Wiener Lied versteckt ist.

In Wien verschmolzen immer schon die Nationen und das prägte nicht nur Wien, sondern auch Gerhard Richter.



Dr. Gerhard Richter mit dem Herausgeber unzähliger utopischer und fantastischen Literatur Dr. Franz Rottensteiner und dem bedeutenden Perry Rhodanschreiber Ernst Vlcek